

WASSER EXTRA

DIGITALE INFORMATIONEN FÜR KOMMUNEN

Mit einem Dashboard sind Städte und Gemeinden jetzt noch besser auf dem Laufenden.



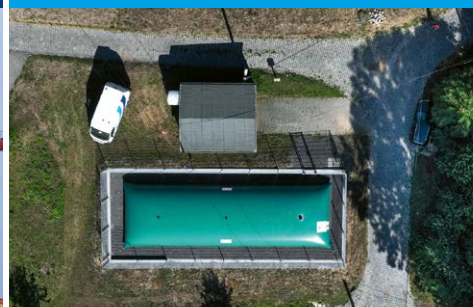
GROSSPROJEKT AUF DER KLÄRANLAGE ROLLSDORF

Der Abwasserzweckverband Eisleben – Süßer See hat eine Menge Geld in die Hand genommen, um Energie zu sparen.



RIESIGES WASSERKISSEN FÜR DEN BRANDFALL

Vor allem in ländlich geprägten Regionen können flexible Löschwasserzisternen helfen, Leben zu retten.





Zukunft der Wasserversorgung nachhaltig gestalten

Der neue Vorsitzende des MIDEWA-Aufsichtsrates, Bernd Hauschild, sieht die Notwendigkeit nachhaltiger Lösungen in allen Bereichen.

Mit Bernd Hauschild (Foto), Oberbürgermeister der Stadt Köthen (Anhalt), hat die MIDEWA einen neuen Aufsichtsratsvorsitzenden. Er löst in dieser Funktion Peter Kunert, langjähriger Bürgermeister der Stadt Querfurt, ab, dem großer Dank für seinen unermüdlichen Einsatz im Sinne der MIDEWA gebührt. Wie sich der neue Mann an der Spitze seine Arbeit vorstellt, erzählt er an dieser Stelle.

Herr Hauschild, mit welchem Anspruch und welchen Zielen werden Sie dieses Amt ausüben?

Erst einmal bedanke ich mich, dass ich auf Vorschlag von Detlef Hillebrand, dem Vertreter des Gesellschafters KOWISA, zum Aufsichtsratsvorsitzenden gewählt wurde. Ich begleite die MIDEWA seit 2015 als Aufsichtsratsmitglied. In naher Zukunft laufen die Konzessionen der Wasserversorgung vieler Städte und Gemeinden aus. Ich setze mich dafür ein, dass sich die MIDEWA mit einem frischen Gesicht nicht nur um diese bewirbt, sondern auch als klare Zielstellung die Wasserversorgung in großen Teilen des Südens Sachsen-Anhalt in gewohnter Weise sicherstellt.

Die MIDEWA steht vor großen, auch strukturellen Veränderungen. Wohin geht die Reise?

Ziel des Aufsichtsrates ist es, dass sich die MIDEWA in

ihrer neuen Struktur ab 2023 noch effizienter aufstellt. Wir sind uns einig, dass die Gestaltung der Konzessionsabgabe und auch des Trinkwasserpreises nicht aus der kommunalen Hand gegeben wird. Wir wollen zudem vom Know-how eines zukünftigen Partners profitieren. Diese Zielsetzung verfolgen wir in den nächsten Wochen und Monaten, wobei wir nie die Bedürfnisse der MIDEWA-Beschäftigten – ohne sie gibt es kein Trinkwasser – aus den Augen verlieren.

Thema Ressourcenmanagement: Wie sieht für Sie eine nachhaltige Wasserversorgung aus?

Für alle Städte und Gemeinden, die Teil der kommunalen MIDEWA-Familie sind, geht es in erster Linie darum, die Trinkwasserversorgung weiterhin stabil zu halten, die Löschwasserversorgung einzubeziehen, in gesundem Maße Investitionen voranzubringen, notwendige Instandhaltungen zu realisieren und all das in einem überschaubaren Kostenrahmen zu halten. Die Gesellschaft wird sich intensiv mit nachhaltigen Lösungen in allen Bereichen auseinandersetzen müssen. Das gilt auch für die Trinkwasserversorgung. Verstärkt grünen Strom einzusetzen, wie wir das bei uns in Köthen mit dem Wasserwerk jetzt umgesetzt haben, ist insgesamt eine spannende Herausforderung.

Es werden immer mehr

2023 kommen weitere Trinkwasserbrunnen hinzu.

Mehr Trinkpunkte im Stadtbild – das ist ein Ziel der Bundesregierung, die damit europäische Richtlinien umsetzt. Jeder soll im öffentlichen Raum Zugang zu qualitativ einwandfreiem Trinkwasser bekommen. Mit ihren leuchtend blauen Trinkwasserbrunnen hat die MIDEWA bereits in vielen Städten und Gemeinden Anlaufpunkte geschaffen: auf Marktplätzen, Spielplätzen, in Parkanlagen oder in der Nähe von

touristischen Anziehungspunkten. Und es geht weiter. Auch 2023 installiert die MIDEWA in Abstimmung mit den Kommunen öffentlich zugängliche Trinkwasserbrunnen. Ein schönes Projekt, das Werbung für das Lebensmittel Nummer 1 macht – unser Trinkwasser.

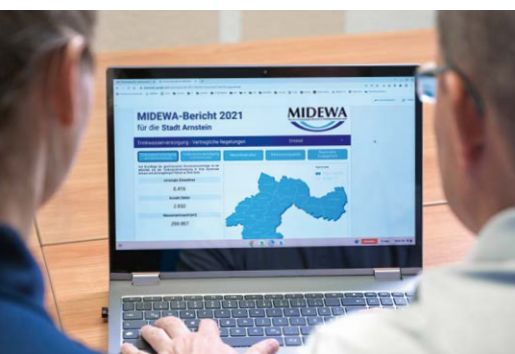
Ein echtes Schmuckstück: die blauen Trinkwasserbrunnen.



Hilfreiches Instrument für maximale Transparenz

In einem Dashboard bündelt die MIDEWA die wichtigsten Informationen zur Trinkwasserversorgung und stellt sie den Gemeinden digital zur Verfügung.

„Wir spielen gern das Versuchskaninchen“, scherzt Christoph Geppert, Gebäudemanager der Gemeinde Arnstein im Harz. Die Verwaltung ist die erste im MIDEWA-Versorgungsgebiet, die seit neuestem die wichtigsten Daten



Alle wichtigen Daten liegen jetzt in digitaler Form vor.

zur Trinkwasserversorgung über ein Dashboard einsehen kann. Eine komfortable Lösung, um immer alles im Blick zu haben.

Bisher arbeitet der Gebäudemanager vor allem mit Excel-Tabellen, die er akribisch füllt. „Perspektivisch werden wir verstärkt das Dash-

board nutzen“, kündigt er an. Karina Wasmund, die Leiterin Bestandskundenpflege bei der MIDEWA, hört das gern. „Wir wollen unseren Kommunen die Arbeit erleichtern und nutzen dafür eine digitale Plattform, die unser Betätigungsfeld noch transparenter darstellt.“

2019, erinnert sie, habe man angefangen, die Dashboard-Idee zu entwickeln. „Damals gab es die kommunalen Be-

richte noch in Papierform.“ Das ist bald in allen von der MIDEWA versorgten Kommunen Geschichte.

Die digitale Form ermöglicht es dem Unternehmen, seine Kommunen besser auf dem Laufenden zu halten. Die technischen Daten werden monatlich aktualisiert. Das liegt vor allem in der Hand von MIDEWA-Mitarbeiterin Susann Dobkowicz. Alle kaufmännischen Angaben werden jährlich im Dashboard abgebildet.

„Für uns“, erklärt Christoph Geppert aus Arnstein, „sind vor allem die Verbrauchswerte interessant. Wir sind eine kleine Gemeinde und können diese Daten über unsere Hausmeister nicht ständig ablesen und kontrollieren. Es ist hilfreich, über das Dashboard verlässliche Angaben zu bekommen – und zwar schneller als früher in Form der Jahresberichte.“

»Perspektivisch werden wir verstärkt das Dashboard nutzen.«

Christoph Geppert, Gebäudemanager in der Gemeinde Arnstein

In Arnstein will man nun mithelfen, das Dashboard weiterzuentwickeln und mit Daten aus der Praxis zu füttern. „Auch wir als Kommune stehen vor der Herausforderung der Digitalisierung und werden in Zukunft verstärkt mit digitalen Instrumenten arbeiten müssen, um dem technischen Fortschritt gerecht zu werden“, formuliert Arnsteins Bürgermeister Frank Sehnert. Das Dashboard der MIDEWA passe gut in diese Strategie. „In jedem Fall ist es eine große Hilfe für uns“, ergänzt Christoph Geppert.

Dashboard – eine zeitgemäße Art der kommunalen Berichte:

- unter anderem mit allen wichtigen Informationen zur Trinkwasserversorgung
- Anzahl der Wasserzähler
- Anzahl und Standorte der Probenahmestellen
- Ergebnisse der Laboer-Analysen
- Informationen zu Arbeiten am Trinkwassernetz
- Anzahl der Hydranten
- Verbrauchsstatistiken

MIDEWA-Mitarbeiterin Karina Wasmund erläutert Arnsteins Gebäudemanager Christoph Geppert das Dashboard.





Effiziente Technik trifft optimierte Prozesssteuerung

Wie der Abwasserzweckverband Eisleben – Süßer See mit Unterstützung seines Betriebsführers MIDEWA Energie einspart.

Die Aufgabenstellung war klar: Es galt, Energie einzusparen. Nicht ein paar Kilowattstunden, sondern so viel wie möglich.

„Unabhängig von der aktuellen Entwicklung am Energiemarkt hat die Technik eine rasante Entwicklung genommen. Da sind wir als Aufgabenträger in der kommunalen Daseinsvorsorge auch in der Pflicht, immer wieder nachzusteuern und zu investieren, um den Anlagenbetrieb und damit die Abwasserentsorgung für viele Tausend Menschen und die angeschlossenen Betriebe sicherzustellen“, weiß Andreas Gimpel. Er ist Geschäftsführer des Abwasserzweckverbandes (AZV) Eisleben – Süßer See und dankbar, die Kläranlage jetzt in einem Top-Zustand zu wissen, „weil wir eine Menge Geld in die Hand genommen haben“.

Als die Entscheidung gefallen war, die biologische Abwasserbehandlung zu optimieren, vor allem in energetischer Hinsicht, habe niemand die Explosion der Energie-

preise vorhersehen können. „Wir haben investiert, weil es an der Zeit war und wir ein gutes Konzept hatten“, betont Andreas Gimpel. Und nicht zuletzt, weil die Investitionsbank des Landes das Vorhaben gefördert hat. Geldgeber ist die Europäische Union über ihren Fonds für regionale Entwicklung.

Investitionen dieser Größenordnung – der AZV steckte über 400.000 Euro in das Projekt – wollen gut über- ➔

Die Maßnahmen im Einzelnen

1 Erneuerung der Belüfterkerzen in allen drei Becken, um den Sauerstoffeintrag zu optimieren. Die Laufzeit der Gebläse wird reduziert und damit ihr Energiebedarf.

2 Ersatz der bestehenden Gebläse durch effizientere Turbo-Gebläse, die dem Stand der Technik entsprechen und weniger Energie benötigen.

3 Erneuerung der Regeltechnik durch Einsatz einer intelligenten Steuerung, die an Sensoren gekoppelt ist. Die Belüftung kann auf diese Weise flexibler auf die dynamischen Prozesse im Belebungsbecken reagieren. Zusätzliche Leitungen und mechanische Schieber ermöglichen eine variable Luftverteilung, da die einzelnen Gebläse unabhängig voneinander eingesetzt werden können.



Andreas Gimpel (li.), Geschäftsführer des Abwasserzweckverbandes Eisleben – Süßer See und Marko Hahn, Technischer Leiter der MIDEWA-Niederlassung Mansfelder Land – Querfurter Platte

legt sein, weiß Andreas Gimpel, „sie müssen sich auch in angemessener Zeit amortisieren“. Doch es sei unabhängig vom enormen Kostendruck, unter dem im Moment alle zu leiden haben, unerlässlich gewesen, die Erneuerung voranzutreiben. „Die Kläranlage ist seit 1996 in Betrieb und lief teilweise noch mit den alten Aggregaten“, erinnert der Geschäftsführer.

Das Ziel dieser Maßnahme, beschreibt Marko Hahn, Technischer Leiter der MIDEWA-Niederlassung Mansfelder Land – Querfurter Platte, sei die „enge Verzahnung von effizienter Technik und optimierter Prozesssteuerung“ gewesen. Konkret sollten am Ende circa 20 Prozent des Energiebedarfs der Kläranlage eingespart werden – das entspricht circa 200 000 Kilowattstunden pro Jahr. Die MIDEWA betreibt die Kläranlage Rollsdorf im Auftrag des AZV und begleitete das 2021 gestartete Bauvorhaben.

Andreas Gimpel: „Ich bin froh, den Betriebsführer zu haben.“ Auch im Hinblick auf die Energielieferung. „Über die MIDEWA haben wir langfristige Verträge – und das bringt natürlich Kontinuität rein.“



Die Kläranlage Rollsdorf des Abwasserzweckverbandes Eisleben – Süßer See verfügt über eine Kapazität von 65 000 Einwohnerwerten. Für die biologische Reinigung des Abwassers stehen drei Belebungsbecken zur Verfügung. Jedes hat ein Volumen von knapp 5 000 Kubikmetern, eine Grundfläche von rund 960 Quadratmetern und ist 4,65 Meter tief.

MIDEWAS Energiemanager

Christoph Künzel hat die wichtigsten Verbräuche immer im Blick.

ISO 50001, eine weltweit gültige Norm in Sachen Energiestandards, ist sein tägliches Handwerkszeug. Aber der 31-Jährige hat nicht nur die Energieverbräuche im Blick. Er ist als Projektingenieur auch für die Umsetzung nachhaltiger und ressourcenschonender Investitionsvorhaben zuständig. Er ist Energiemanagementbeauftragter der MIDEWA.

„Der sorgsame Umgang mit Energie ist nicht erst Thema, seit die Preise explodiert sind. Wir beschäftigen uns seit vielen Jahren damit, Anlagen energetisch zu optimieren und Ressourcen einzusparen, wo es sinnvoll und technisch möglich ist“, schildert er.

In Gräfenhainichen zum Beispiel – die MIDEWA ist hier Mitgesellschafter der kommunalen Wärme- und Energiegesellschaft – geht es bei der Produktion von Wärme um einen möglichst niedrigen Primärenergiefaktor. Auf der Kläranlage in Rollsdorf (Seegebiet Mansfelder Land) ist in den vergangenen Monaten eine Menge investiert worden, um in den Belebungsbecken den Sauerstoffeintrag zu optimieren (siehe separaten Beitrag). Und auf dem Dach des Wasserwerks in der Stadt Köthen (Anhalt) geht 2023 eine Photovoltaikanlage ans Netz, um unabhängiger von externen Stromlieferanten zu sein.



„Die Optimierung des Energieverbrauchs ist ein ständiger Prozess“, weiß Christoph Künzel. Um Einsparpotenziale zu erkennen, werden die größten Verbrauchsstellen innerhalb der MIDEWA auch permanent überwacht.

„Der sorgsame Umgang mit Energie ist nicht erst Thema, seit die Preise explodiert sind.“

Christoph Künzel,
Energiemanagementbeauftragter der MIDEWA

Ein wichtiger Baustein ist die Zertifizierung im Energiemanagement. Externe Gutachter beurteilen zu diesem Zweck regelmäßig die Arbeit der MIDEWA. „Es zeigt, dass wir ständig daran arbeiten, uns zu verbessern und die Kunden sich auf uns verlassen können“, betont Christoph Künzel.

Mit Photovoltaik in die Zukunft

Die neue Photovoltaikanlage auf dem Dach des Wasserwerks in Köthen (Süd) verfügt über eine Leistung von 77,4 kWp. Damit kann die MIDEWA rund ein Fünftel des Energiebedarfs für das Wasserwerk künftig aus eigenen Ressourcen decken. Zudem können auf diese Weise circa 32 Tonnen CO₂ jährlich eingespart werden. Zum Vergleich: Eine Solaranlage für ein Einfamilienhaus sollte zwischen fünf und zehn kWp groß sein.

Kleines Ventil mit großer Wirkung

Weil die Kunden in höheren Lagen von Gerbstedt zu wenig Wasserdruck hatten, suchte die MIDEWA nach einer Lösung.



MIDEWA-Teamwork (Foto links): Mit dem Einbau eines Druckregelventils der neuesten Generation im Hochbehälter (Foto oben) konnte der Wasserdruck stabilisiert werden.

„Die Technik funktioniert tadellos“, freut sich Peter Erfurth, Leiter Betrieb in der MIDEWA-Niederlassung Mansfelder Land – Querfurter Platte. Ein schlichtes, aber wirkungsvolles Ventil mit doppelter Funktion: „Wir können einerseits den Füllstand des Hochbehälters steuern und andererseits den Druck im vorgelagerten Netz auf einem konstanten Niveau halten“, beschreibt der MIDEWA-Experte die in Gerbstedt (Mansfeld-Südharz) eingebaute Technik.

Vor gar nicht langer Zeit klagten die Anwohner in höheren Lagen der Kleinstadt noch über zu geringen Wasserdruck. Ein Ärgernis für alle. Doch nun konnte Abhilfe ge-



schaffen werden. „Das Problem trat vor allem auf, wenn der Wasserbedarf sehr hoch war und gleichzeitig der Behälter gefüllt wurde“, erinnert Peter Erfurth.

Jetzt kann die Trinkwasserversorgung über das Ventil so gesteuert werden, dass der Behälter allmählich befüllt wird, was zwar etwas länger dauert, die MIDEWA aber in die Lage versetzt, ihre Kunden mit einem angemessenen Wasserdruck zu bedienen. Das gelingt auch, weil das Ventil nur eine bestimmte Menge Wasser durchlässt.

Diese neue Generation der Druckregelventile sei für Gebiete mit verschiedenen Druckzonen ideal. Deshalb schließt Peter Erfurth auch nicht aus, dass man diese Technik künftig auch an anderer Stelle im Versorgungsgebiet nutzt. Die Referenz Gerbstedt jedenfalls zeigt: Es funktioniert.

Zusätzliche Absicherung geschaffen

Investition in einen Nord-Düker optimiert die Versorgungssicherheit für die Stadt Köthen (Anhalt).

Mit einem neuen Düker hat sich die Versorgungssicherheit für die Stadt Köthen (Anhalt) spürbar verbessert.

„Wir haben eine Zubringerleitung zwischen der Fernwasserabgabestelle Latdorf in Richtung Stadt teilweise erneuert, um die Trinkwassereinspeisung für die Köthener auch dann gewährleisten zu können, wenn zum Beispiel das Wasserwerk ausfallen sollte. In dem Fall“, schildert MIDEWA-Projektleiter André Große, „haben wir jetzt die technische Möglichkeit, Köthen zuverlässig über den Norden zu versorgen.“ 200 Meter der 300er-Leitung wurden

in den vergangenen Monaten erneuert. „Es hätte unter Umständen auch gereicht, wenn wir die defekte Zubringerleitung unter der Ziethe ersetzt hätten“, schildert André Große. Unter dem Gewässer war die alte Gussleitung geborsten. Doch die MIDEWA entschied sich, mit einer weiteren Einspeisung eine zusätzliche Absicherung für die Kunden in der Kreisstadt zu schaffen.

„Diese Maßnahme“, betont die Technische Leiterin der MIDEWA-Niederlassung Anhalt – Harzvorland, Antje Falke, „verbessert die Trinkwasserversorgung in Köthen.“

Botschafterin für Wein und Wasser

MIDEWA-Mitarbeiterin Marleen Rost ist Weinprinzessin ihrer Heimat.

Marleen Rost vertritt die MIDEWA auf besondere Weise: Die 22-Jährige ist seit kurzem eine echte Weinprinzessin. Gekürt in Steigra (Saalekreis), wo traditionell Wein angebaut wird. Wenn Marleen Rost nicht in Sachen Wein unterwegs ist, arbeitet sie im Kundencenter der MIDEWA-Niederlassung Saale – Weiße Elster in Merseburg.

„Ich liebe meine Heimat und ich liebe Wein. Als Weinprinzessin habe ich die Chance, eine Menge zu lernen und mit Menschen in Kontakt zu kommen, die viel über unsere Region und unseren Wein wissen. Darauf können wir nämlich ziemlich stolz sein“, findet sie. „Für mich ist das eine große Ehre.“

Ein bisschen Ähnlichkeit habe ihr repräsentatives Amt sogar mit ihrer Arbeit. „Ich bin Ansprechpartnerin für unsere Kunden und stehe ihnen bei allen Fragen rund ums Wasser mit Rat und Tat zur Seite, dass wie unser Wein durch seine einwandfreie Qualität besticht.“ Die Wasser- und Wein-Expertin ist damit eine wichtige und charmante Botschafterin ihrer Region und ihres Arbeitgebers MIDEWA. Denn: „Zu einem guten Glas Wein aus meiner Heimat an Saale und Unstrut gehört immer auch ein Glas Wasser.“



Marleen Rost
2022 - 2024



Sieht aus wie ein übergroßes Luftkissen: die faltbare Löschwasserzisterne der MIDEWA.

Optimale Alternative

Faltbare Zisternen können die Löschwasserversorgung vor allem in ländlichen Gebieten spürbar verbessern.

Wenn ein Feuer ausbricht, ist keine Zeit, erst über Löschwasservorkommen nachzudenken und zu überlegen, welche Ressourcen in diesem Moment eigentlich zur Verfügung stehen. Das wissen die Kameraden aus dem Effeff. Die Priorität gilt dann der effektiven Brandbekämpfung. Selbstverständlich nutzen die Feuerwehren zu diesem Zweck auch das Trinkwasserversorgungsnetz. Doch es gibt Spielregeln, die alle Beteiligten einzuhalten haben.

Denn während sich die MIDEWA primär um die Trinkwasserversorgung ihrer Kunden kümmert, obliegt die Löschwasserversorgung laut Brandschutz- und Hilfeleistungsgesetz des Landes Sachsen-Anhalt den Kommunen. Als regionaler Wasserversorger sieht sich die MIDEWA jedoch in der Verantwortung, die Zuständigen in den Rathäusern bei diesem komplexen Thema zu unterstützen.

Worüber sich vor allem Städte und Gemeinden in ländlichen Gebieten gerade in Zeiten des Klimawandels und zunehmender Trockenheit Gedanken machen müssen, ist die Frage, wie sie jederzeit sicherstellen können, dass Löschwasser in ausreichender Menge zur Verfügung steht.

Eine inzwischen erprobte und vielerorts praktizierte Ergänzung zur lei-

tungsgebundenen Löschwasserversorgung – also über die Hydranten des Trinkwasserversorgungsnetzes – stellen faltbare Löschwasserzisternen dar. Die Vorteile liegen auf der Hand.

Die faltbaren Zisternen sind...

- kostengünstig in der Anschaffung beziehungsweise Miete
- in verschiedenen und bei Bedarf individuell angepassten Größen erhältlich
- auch bei Frost nutzbar
- robust und sicher, da es sich um ein geschlossenes System handelt
- für fast alle Standorte ohne großen baulichen Aufwand platzierbar



Gut zu wissen: Die MIDEWA kann zum Beispiel den Füllstand der Löschwasserzisternen aus der Ferne überwachen und bekommt automatisch gemeldet, wenn sich zum Beispiel der Füllstand in den Zisternen verändert.

Sie wollen sich über faltbare Löschwasserzisternen informieren? Kontakt: 03461 352-0, info@midewa.de



MIDEWA Wasserversorgungsgesellschaft in Mitteldeutschland mbH

Bahnhofstraße 13 · 06217 Merseburg
Telefon: 03461 352-0 · Fax: 03461 352-325
E-Mail: info@midewa.de
www.midewa.de

Impressum – Text/Layout: MIDEWA | Fotos: MIDEWA, Heiko Rebsch, Henner Fritzsche,
Falk Prätzsch, AdobeStock: M-Production, HamburgNews
Redaktionsschluss: 4. Oktober 2022